

Unabhängigkeits-Erklärung

der Verein. Staaten von Nord-Amerika.

Wenn es im Laufe der Weltgeschichte notwendig wird, daß ein Volk das politische Band, welches dasselbe bisher an ein anderes Volk gekettet hat, auflöst, und unter den Nationen der Erde einen eigenen, den göttlichen und Naturgesetzen gemäßen Standpunkt annimmt, so ist es der Mitwelt schuldig, die Gründe, welche es zu einer solchen Trennung bestimmten, zu veröffentlichen.

Niemand zweifelt wohl an der Wahrheit der folgenden Sätze:

Alle Menschen sind gleich frei geboren; allen hat der Weltenschöpfer gewisse unveräußerliche Rechte gegeben; unter diesen stehen Leben, Freiheit und das Streben nach Glückseligkeit oben an. Um diese Rechte zu sichern, sind von den Menschen Regierungen eingesetzt, die ihre Macht durch die Zustimmung der Regierten erhalten haben. Verfehlt aber eine Form der Regierung diese Zwecke, so steht es in der Macht des Volkes, diese Form zu ändern oder zu zerstören, und diese Gewalt in eine solche Form zu bringen, die dem Volke selbst die sicherste und begünstigteste zu sein scheint. Schon die Klugheit gebietet, daß längst bestehende Regierungen nicht wegen unbedeutender und vorübergehender Ursachen geändert werden sollten. Die Erfahrung lehrt hierdurch, daß die Menschen mehr geneigt sind, sich in Uebel zu fügen, so lange dieselben noch erträglich sind, ehe sie von ihrem Rechte, die zur Gewohnheit gewordenen Formen zu zerstören, Gebrauch machen wollen. Wann aber die Regierung in einer langen Reihe von Mißbräuchen und Willkürlichkeiten planmäßig dahin arbeitet, ein Volk ganz willkürlich zu behandeln, so hat dieses das Recht, ja sogar die Verpflichtung, eine solche Regierung zu stürzen, und einen andern Schutz für seine künftige Sicherheit zu suchen. Gekündigt haben die Colonien sich lange in Ungerechtigkeiten, die gegen sie verübt wurden, gefügt; jetzt aber ist die Nothwendigkeit eingetreten, welche die Aenderung der Regierungsform bedingt. Die Geschichte des regierenden Königs von England weist eine Kette von Gewaltthaten und Bedrückungen auf, die alle den Zweck hatten, dieses Land einer unbeschränkten Tyrannei in die Hände zu führen.

Den Beweis dieser Behauptung wollen wir offen der Welt zur Prüfung vorlegen.

Er hat seine Zustimmung zu heilsamen, zum Besten des Landes notwendigen, Gesetzen verweigert.

Er hat seinen Statthaltern verboten, Gesetze, die von augenblicklichem und dringendem Bedürfnisse waren, anzuerkennen, wenn dieselben nicht, bis zum Erhalt seiner Zustimmung, außer Kraft bleiben würden. Waren dieselben aber aufgehoben, so ließ er noch lange auf seine Zustimmung warten. Er hatte die Genehmigung von Gesetzen, die für große Bezirke von der größten Wichtigkeit waren, verweigert, es wäre dann, daß diese Bezirke dafür auf das Recht einer stellvertretenden Regierung verzichteten. Eine solche aber ist für das Volk von unberechenbarem Werthe, und nur einem Tyrannen fürchtbar.

Er hat die Versammlungen der Gesetzgeber an unpassenden, ungelegenen und von den Archiven entfernten Orten zusammenberufen, nur um dieselben dadurch zu schnellerer Zustimmung zu seinen Vorschlägen zu bewegen.

Er hat gesetzgebende Körper nur deshalb plötzlich aufgelöst, weil sich diese entschlossen und mit männlicher Würde seinen Eingriffen in die Rechte des Volkes widersetzt hatten.

Er hatte nach der Auflösung die Wahl von neuen gesetzgebenden Körpern so lange als möglich hinausgeschoben. Hierdurch benahm er dem Volke die Macht, von seinem Rechte zur Gesetzgebung Gebrauch zu machen. Während dieser Zeit blieb der Staat einem Angriff von Außen und den Verwirrungen im Innern bloßgestellt.

Er hat die Zynahme der Staaten an Bevölkerung zu hindern gesucht; zu diesem Zwecke verbot er die Verbürgerung von Fremden in den Colonien. Er setzte jeder Einwanderung Hindernisse aller Art entgegen, und stellte die Bedingungen der Erwerbung von Land höher.

Er hat die Gerichtsverwaltung des Landes zerrüttet, indem er seine Zustimmung zu Gesetzen über Errichtung von Gerichten verweigerte.

Er hat die Richter von seinem Willen allein abhängig gemacht, indem nur diese ihr Amt behalten und eine entsprechende Besoldung beziehen konnten.

Er hat eine Anzahl von neuen Beamten errichtet, und eine eben so große Anzahl von Beamten herüber gefandt, die das Volk quälten und von seinem Schweiße lebten.

Er hat, ohne Zustimmung unserer gesetzgebenden Versammlungen, zur Zeit des Friedens zahlreiche Armeen unter uns erhalten.

Er hat die Militärmacht von der bürgerlichen Beförderung unabhängig gemacht und über dieselbe gestellt.

Er hat sich mit Anderen verbündet, um eine unserer Constitution fremde und unsern Gesetzen entgegenstehende Gerichtsbarkeit aufzubringen; er hat den Beschlüssen dieser angemaßten Gesetzgebung seine Zustimmung gegeben.

Er gab deshalb Zustimmung zur Einquartierung von großen Truppenmassen unter uns.

Er setzte ein Scheingericht ein, das sogar den Nord dieser Truppen an den Einwohnern dieser Staaten ungestraft ließ.

Er schnitt den Handel der Colonien mit allen Theilen der Welt ab.

Er legt uns, ohne unsere Zustimmung, Steuern auf. Er raubt uns in vielen Fällen das Recht eines beschwerenen Gerichts.

Er ließ Männer, unter dem Vorwande, über ihre Verbrechen abzurtheilen, über See schicken.

Er nahm einer angrenzenden Provinz die Wohlthat der englischen Gesetze, stellte sie unter die Willkür eines unbeschränkten Statthalters, vergrößerte ihre Grenzen durch unser Gebiet, um sein Beispiel zu geben und ein Werkzeu zu haben, um dieselbe Willkürlichkeit auch in den übrigen Colonien einzuführen.

Er nahm uns unsere Freibriefe, hob unsere fruchtigsten Gesetze auf, erschütterte unsere Regierungsform in ihrer Grundlage.

Er nahm den von uns gewählten gesetzgebenden Versammlungen ihr Recht, belleidete damit von ihm eingesetzte Gerichte, denen er ein unumschränktes Recht der Gesetzgebung für uns einräumte.

Er hat die Regierung in unsern Provinzen niedergelegt, indem er uns außer seinem Schutze erklärte, und uns mit Krieg überzog.

Er hat auf unsern Meeren geplündert, unsere Küsten verwüstet, unsere Städte niedergebrannt, das Blut unserer Bürger vergossen.

Er sendet jetzt große Armeen fremder Söldlinge, um das begonnene Werk der Zerstörung an Leben und Gütern zu vollenden, um uns unter seiner Tyrannei zu beugen. Er behandelt uns mit Grausamkeiten und Treulosigkeit, die ihres Gleichen kaum in den Zeiten der Barbarei findet und des Beherrschers einer gestillten Nation ganz unwürdig ist.

Er hat Mitbürger von uns, die er auf der offenen See gefangen, gezwungen, die Waffen gegen ihr Vaterland zu tragen, das Blut ihrer Mitbürger und Brüder zu vergießen, oder durch ihre Hände zu fallen.

Er hat bürgerliche Unruhen unter uns angefaßt, er hat blutdürstige Indianerstämme gegen die Bewohner unserer Grenzen aufgereizt, unter deren mörderischen Waffen kein Alter, kein Geschlecht Schonung findet.

Wir haben bei jeder neuen Unterdrückung uns mit Bittschriften um Abhilfe an ihn gewendet, seine Antwort auf unsere Vorstellungen gab er durch neue Bedrückungen. Ein Fürst, dessen Charakter ihn deutlich als einen vollendeten Tyrannen bezeichnet, ist unfähig, der Regent eines freien Volkes zu sein.

Wir haben es niemals an Rücksichten gegen unsere englische Brüder fehlen lassen. Wir haben sie von Zeit zu Zeit gewarnt vor den Verbrechen ihres Parlamentes, eine unrechtmäßige Gerichtsbarkeit an uns auszuüben. Wir haben ihnen die Umstände unserer Auswanderung und Ansiedelung vor Augen gerufen. Wir haben ihre angeborene Großmuth und Gerechtigkeitliebe in Anspruch genommen; wir haben sie den Familienbanden, die uns an sie fesseln, beschworen, keine weitere Annäherungen zu beachten, die unvermeidlich alles freundschaftliche Einverständnis und allen Verkehr zwischen beiden Ländern aufheben würden. Aber sie haben nicht auf die Stimme der Gerechtigkeit und Blutsverwandtschaft hören wollen. Wir sehen uns also gezwungen, uns offen von ihnen loszusagen und sie, wie Jedermann, im Kriege als Feinde, im Frieden als Freunde zu behandeln.

Somit erklären wir, die Stellvertreter der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, hier in einem allgemeinen Congresse versammelt, beim höchsten Weltenrichter die Reinheit unserer Gesinnung verbürgend, im Namen und im Auftrage der nördlichen Bevölkerung dieser Colonien, feierlich und zu aller Welt Kunde, daß diese vereinigten Colonien mit allem Rechte freie und unabhängige Staaten sind; daß sie von aller Anhänglichkeit an die englische Krone sich lossagen, und daß jedes politische Band zwischen ihnen und Großbritannien gänzlich aufgelöst ist; und daß sie, als freie und unabhängige Staaten, die volle Macht haben, Kriege zu erklären, Frieden zu schließen, Bündnisse einzugehen und Handelsverbindungen zu begründen, sowie alle andere Handlungen auszuüben, zu denen unabhängige Staaten berechtigt sind.

Zur Beschützung des hier Erklärten verbürgen wir uns, im festen Vertrauen auf den göttlichen Beistand, gegenseitig mit unserm Leben, unserm Vermögen und unserer heiligen Ehre. (Folgen der Unterschriften.)

Vermischtes.

Die Hebräer, Araber und Ägypter schreiben von Rechts nach Links; die Griechen nahmen zuerst die von uns ebenfalls befolgte Methode an, von Links nach Rechts zu schreiben; die Phönizier schrieben von Rechts nach Links und sodann in unmittelbarer Folge von Links nach Rechts; die Chinesen und Japanesen thun weder das Eine noch das Andere, sondern sie schreiben von Oben nach Unten in einer Linie.

Kalblütigkeit. — Als eines Morgens der Capitän eines amerikanischen Schiffes auf den Fischfang ausgelaufen war, erblickte man einen Wallfisch in geringer Entfernung vom Schiffe. Der Capitän ließ sogleich mehrere Schaluppen aussetzen und Jagd auf ihn machen, und es gelang auch, das Thier zu harpuniren; allein mit dem Tode ringend, zertrümmerte der Wallfisch durch einen Schlag seines Schwanzes eines der unglücklichen Matrosen am Bein zu fassen, welches er ihm gänzlich zerquetschte. Als bald nachher das Ungeheuer neuerdings seinen Nachen aufsperrte, entkam der Matrose seinem Kerker, allein das Bein war ohne Rettung verloren und mußte ihm abgenommen werden. Er ertrug diese Operation mit der größten Standhaftigkeit, und als ihn Jemand fragte, was er denn gedacht habe, als er sich in dem Nachen des Unthiers befand, gab er zur Antwort: „Ich dachte an den Thran, den wir von dem Wallfisch bekommen würden, und schätzte ihn beiläufig auf sechzig Tonnen.“ — Der Erfolg bewies,

daß der Matrose, den selbst in solcher Gefahr sein Sympulationsgeist nicht verließ, sich in seiner Berechnung durchaus nicht geirrt hatte.

Weiber-Thränen. Doctor Johnson sagt: „Verachte die Thränen einer Frau nicht; sie sind es, welche sie zu einem Engel machen.“ Ja, ja! Weiberthränen sind oft so viel werth, wie ein neues seidenes Kleid, ein Shawl oder ein feiner Hut und ein Paar goldene Ohrringe; wenigstens kann ein Mann meist dem Fluß der Thränen seiner Frau mit solchen Dingen Einhalt thun, und wenn die Frau damit geschmückt ist, so sieht sie allerdings einem Engel ohne Flügel sehr ähnlich, vorausgesetzt, daß sie keine „Hoops“ trägt, welche die Engel auch nicht tragen, da sie mit denselben durch die hohe Himmelskuppel nicht auf- und eingehen könnten.

In Södningebö, Schweden, gebar eine arme Frau die letzte Woche vier Kinder, zwei Knaben und zwei Mädchen. Am Donnerstag Abend um neun Uhr gebar sie das erste Kind, um elf Uhr das zweite, am Freitag Morgen um drei Uhr das dritte und am Samstag Morgen das vierte. Der eine Knabe ist gestorben, aber die übrigen sind munter. Die Knaben wogen fünf Pfund, die Mädchen etwas weniger.

Sonderbare Dinge werden von unserem Amerika in Deutschland veröffentlicht. Der Münchener Punsch schreibt:

„Der Clavierbauer Thalberg producirt sich in New York jetzt auf einem neuen musikalischen Monstrum, das halb Orgel und halb Clavier ist. Es hat drei Tastenreihen übereinander und der Tausendklänler übt durch die Abwechslung auf die rauhen Ohren der Amerikaner außerordentlichen Kypel. Zwei Neger treten ihm den Blasbalg.“

Städtisches.

Heute Abend findet im Volksgarten die von den spielenden Mitgliedern des Liebhaber-Theater-Vereins arrangirte theilweise Abendunterhaltung statt, zu deren zahlreicher Theilnahme die Herren Actionäre ergebenst eingeladen sind. Der Garten wird, wie uns Hr. Hattorf mittheilt, glänzend illuminiert erscheinen, und wird derselbe, Hr. H. nämlich, sich auch angelegentlich bemühen, seine Gäste mit dem Besten der Küche und des Kellers zu bedienen. — Die spielenden Mitglieder hingegen werden für die gefellige Unterhaltung der Teilnehmer des Festes Sorge tragen, und da auch ein Musikkorps engagirt ist, so können die Mitglieder des Vereins nach langer Unterbrechung wieder einmal einem heiteren und der Freude geweihten Abend entgegen sehen. — Nichtmitglieder können durch Mitglieder des Vereins eingeführt werden. Siehe die Anzeige.

Das Regiment der Ba. Freiwilligen rückt morgen früh um 5 Uhr aus, um das Fest der Unabhängigkeitserklärung festlich zu begehen. Wir machen die activen Mitglieder und Ehren-Mitglieder der Deutschen Jäger Compagnie auf die Anzeigen des Hrn. Capt. Pyberd aufmerksam, und glauben erwarten zu können, daß die Compagnie in noch nie gesehener Stärke ausrücken und sich auch bei der Inspection und Exercier- und Schießübungen in einer den Adeptivbürgern würdigen Weise auszeichnen wird.

Unter dem Titel „Deutscher Standol“ brachte die gestrige „Diöpatz“ eine Scene vor der Mayors-Court, bei der nur Deutsche theilhaftig waren und die eben nicht zur Ehre der hiesigen Deutschen gereicht. Mehrere in Tyler's Alley wohnende Deutsche führten nämlich Beschwerde gegen einen Herrn Andreas und Frau Wilhelmine Schütte, die in derselben Alley wohnen und deren Betragen gegen die Nachbarn sehr Anstoß erregt hatte. Das Resultat des ganzen unersreulichen Vorfalles war, daß das Ehepaar Schütte für ferneres Wohnverhalten unter \$150 Bürgschaft gestellt wurde, und daß es sich auf die Klage, ein unordentliches Haus zu führen, demnächst vor einem höheren Gericht zu verantworten hat.

In der Mittwoch's Nacht kam auf der Fredericksburger Bahn, unweit jener Stadt ein Unfall vor, der glücklicher Weise keinen Verlust von Menschenleben nach sich zog, aber doch äußerst verderblich hätte werden können. Der Nachzug von Richmond hatte Fredericksburg kaum 10 Minuten passiert, als die Locomotive und der Bagagewagen von den Schienen lief und einen kleinen Abhang hinabstürzte, wodurch dieselben theilweise zertrümmert, der Ingenieur, Hr. David Crowder, und der Local-Bagagemeister, Hr. Edward Southard, leicht verletzt wurden. Ein freier Neger brach außerdem einen Arm. Ein heftiger Sturm und Hagelschlag, der in jener Nacht während mehrerer Stunden wüthete, hatte das Geseise untermindert und außer Ordnung gebracht, wodurch das Ablaufen von demselben erfolgte. Die Passagierwagen blieben glücklicher Weise auf dem Geseise stehen, wodurch ein größeres Unglück vermieden wurde. Es ist dieses der erste größere Unfall, der sich seit dem 20-jährigen Bestehen dieser Bahn auf derselben ereignet hat.

Der berühmte General Wm. Walker kam gestern auf seinem Wege nach New Orleans hier an und stieg in dem Exchange Hotel ab. Der Fließstier-General und Ex-Präsident Nicaragua's war natürlich für Viele ein Gegenstand allgemeiner Bewunderung.

Hr. A. Schäd offerirt in der „Diöpatz“ eine Belohnung von \$50 für die Hafnahme eines Spießbüchsen, der ihm vergangene Woche seinen Secretär erbrach und \$300—400 daraus entwandte. Der Gauner ist leider ein Deutscher, kam von Lexington (?) und Petersburg hier an, gab vor ein Christlicher zu sein, ist mittlerer unterer Statur, hat starke Lippen und aufgestülpte Nase, blondes Haar, das er aufwärts gekämmt trägt und spielt passabel Piano. Unsere Wechselblätter machen wir auf besagtes Subjekt aufmerksam, und ersuchen dieselben uns gefälligst mitzutheilen, wenn sie nähere Auskunft über dasselbe geben können.

Der 4. Juli, der National-Festtag der Amerikaner, wird auch von den deutschen Adeptivbürgern in entsprechender Weise gefeiert werden, da ihnen die Bedeutung desselben klarer vor Augen schwebt, als selbst einem großen Theil der eingeborenen Amerikaner, die in ihm nichts als einen Freud- und Jubeltag erblicken, an dem es ihnen erlaubt ist, Pulver zu verpuffen und eins über den Durs zu trinken. Zwar erlebten auch die Deutschen in dem 4. Juli einen Tag, den sie im gesellschaftlichen Kreise festlich zu begehen gewohnt sind; dabel sind sie aber des denkwürdigen Ereignisses eingedenk, dessen Erinnerung sich an diesen Tag knüpft, und wir können schon deshalb annehmen, daß der morgen stattfindende National-Festtag von den Adeptivbürgern in einer solchen Weise gefeiert wird, wie man es von dem deutschen Charakter nicht anders erwarten darf, nämlich in einer erhabenden und doch freudebeachtenden Weise.

So wird z. B. die Deutsche Jäger-Compagnie, deren Mitglieder diesen Tag in dem Gartenlokale des Herrn Lemuel begehen, die Festlichkeit mit dem Lesen der Unabhängigkeitserklärung, die auch wir unseren Lesern heute vorlegen, eröffnen, was wir als höchst passend und empfehlenswerth bezeichnen müssen. Die Feier dieses denkwürdigen Tages erhält durch die Hinweisung und das Verlesen der Unabhängigkeitserklärung erst die rechte Weihe, und es freut uns, daß es die Deutsche Jäger Compagnie ist, welche in deutschen Kreisen diesem schönen amerikanischen Gebrauche Bahn bricht.

Die Ehrenmitglieder der Compagnie, die von Seiten der activen Mitglieder zu zahlreicher Theilnahme an diesem Feste eingeladen sind, werden sich hoffentlich recht zahlreich einstellen, theils um das Fest verschönern zu helfen, theils um das innige Einvernehmen mit den activen Mitgliedern der Compagnie immer mehr zu befestigen.

Ein festliches Mahl wird später alle Anwesenden an der gut besetzten Tafel vereinigen, in deren Arrangirung Hr. Lemuel unübertrefflich ist, und Frohsinn und gesellige Unterhaltung wird die Stunden rasch vorüberfliegen lassen, bis der Rückmarsch nach der Stadt erfolgt. Freunde der Compagnie und das Publikum im Allgemeinen sind natürlich als Festtheilnehmer willkommen.

In der deutschen Synagoge wird Hr. Michelbacher zur Feier des Tages eine deutsche Predigt halten, zu der das gesammte Publikum eingeladen ist. Ueber das Nähere verweisen wir auf die betreffende Anzeige.

In Hattorf's Volksgarten wird der 4. Juli, wie alle großen Festtage, festlich begangen werden, weobald der lustige Wirth auf der lustigen Höhe in unsern Anzeigspalten sich erlaubt, zu recht zahlreichem Besuche seines Gartens alle seine Freunde und das gesammte Publikum einzuladen.

In den letzten Tagen fiel das Thermometer von nahezu 100 Grad auf 70 und weniger herab, und aus Hannover und den nördlicher gelegenen Counties werden verheerende Hagelschläge berichtet. Das kann man wohl veränderliches Wetter nennen, wenn heute uns Musquitos stechen und morgen uns Hagel auf die Nase fällt.

Die Mitglieder des Sängerbundes machen wir auf die betreffende Anzeige aufmerksam, wonach nächsten Sonntag Morgen um 10 1/2 Uhr im Lokale der Virginia, Marchausen's Hotel, eine Extraversammlung stattfindet.

Eine Versammlung des Gesangvereins Eintracht ist auf nächsten Montag Abend anberaumt. Siehe die betreffende Anzeige.

Eine Extra-Versammlung der Mitglieder des Turnvereins findet nächsten Dienstag Abend nach der Turnstunde statt, zu der die Mitglieder des Vereins zahlreich eingeladen sind.

Auch die Mitglieder des Liebhaber-Theater-Vereins sind am Dienstag Abend im Lokale des Hrn. Schäd zu einer monatlichen Versammlung eingeladen, deren zahlreicher Besuch äußerst wünschenswerth ist.

Tyler u. Co's Daguerrotyp-Geschäft ist das einzige derartige Etablissement hier in Richmond, wo gute und preiswürdige Lichtbilder für 50 Cts. angefertigt werden. Ein Besuch dieses Etablissements ist deshalb für Jedermann äußerst wünschenswerth, namentlich wenn dieselben beabsichtigen, ein gelungenes Bild ihrer werthen Persönlichkeit abnehmen zu lassen. Größere Bilder kosten verhältnißmäßig mehr, Uebertreffe aber auch die anderer Etablissements, die so viel und mehr kosten, um ein Bedeutendes.

Neue Anzeigen.

Armory Virginia Rifle! Auf Befehl des Hauptquartier des 1. Regiments Va. Freiwilliger, hat sich die Compagnie am Samstag Morgen um 11 Uhr auf dem gewöhnlichen Sammelplatze gegenüber der City-Hall pünktlich einzufinden.

Die Mitglieder haben in voller Sommer-Aniform zu erscheinen, und die Waffen und Uniformstücke müssen sich, indem dieselben vom Oberst untersucht werden, im besten Zustande befinden. Neue blinde Patronen werden jedem Jäger auf dem Sammelplatze verabreicht werden. H. B. Pyberd, Hauptmann.

Hauptquartier der Virginia Jäger. Die Ehrenmitglieder der Va. Jäger-Compagnie werden hiermit von Seiten der Compagnie höflich eingeladen, am 4. Juli nach der Regimentsparade auf dem Platze des Hrn. Lemuel sich einzufinden, am durch ihre Gegenwart zur Verschönerung des festlich stattfindenden Festes beizutragen, das mit Verlesung der Unabhängigkeitserklärung eröffnet wird. Zahlreiche Theilnahme der Ehrenmitglieder wird der Compagnie zur großen Freude und Ehre gereichen. H. B. Pyberd, Hauptmann.

Ein guter Hauschreiber kann sogleich dauernde Beschäftigung finden, wenn er sich in der Office des „Anzeigers“ meldet.

Volksgarten.

Morgen, Sonnabend den 4. Juli, zur Feier der Unabhängigkeitserklärung unserer glorreichen Republik, wird dem freien natürlichem Publikum der Garten den ganzen Tag geöffnet sein. Abendbrilliant: Illumination und Erleuchtung mit Lampen Musik. Für Küche und Keller ist auf's Beste gesorgt, indem es das Prinzip der Unterzeichnung ist, daß keiner den Platz unzufrieden in jeder Beziehung verlassen soll. H. A. Hattorf.

Am Sonntag, den 5. Juli, wie gewöhnlich allgemeine Lebenslust und Frohsinn. D. O.

Der Gottesdienst in der deutschen Synagoge, 11te u. Marchallstreet, wird morgen früh, wie gewöhnlich um 9 Uhr, beginnen. Predigt um 10 1/2 Uhr in deutscher Sprache.